

Kritik an Betreuungskonzept

Eltern fühlen sich durch „14 + 4“-Regelung in Kindergärten ungerecht behandelt

Von unserem Redakteur
Ralf Michel

ACHIM. „14 + 4“ lautet in Achim die Formel für die Betreuung von Kindergartenkindern in altersgemischten Gruppen. Auf 14 Kinder über drei Jahre kommen vier, die jünger sind. In jedem Kindergarten gibt es eine solche Gruppe. Und das soll auch so bleiben: Im Stadtrat gab es am Donnerstagabend die breite Zustimmung der Politik für die Verlängerung des Projektes „Kindergarten 2000+“. Aber auch Kritik aus Reihen der Bürger.

„Dieses Projekt hat sicher gute Seiten, aber wenn es zu solchen Kollisionen führt, muss noch einmal darüber nachgedacht werden“, forderte Jens Rummel, einer der Sprecher einer Gruppe Eltern aus Uphusen, die zu der Ratssitzung gekommen waren. Die Eltern ärgert, dass durch die „14 + 4“-Regel vier Vormittagsplätze weniger angeboten werden, wodurch ihre Kinder in einer Nachmittagsgruppe landen.

Ausgangspunkt hierfür ist die Überlegung, dass kleinere Kinder mehr Betreuungsbedarf haben. Da aber der Personalschlüssel in den Kindertagesstätten unverändert bleiben soll, haben sich Politik und Verwaltung in Achim darauf verständigt, dass in die altersgemischten Gruppen nicht 22, sondern lediglich 18 Kinder gehen. Zu den 14 über Dreijährigen kommen vier jüngere Kinder, die in dieser Rechnung sozusagen doppelt zählen.

Unter dem Strich gehen damit aber vier Kindergartenplätze verloren und dies noch

dazu in den von Eltern vorrangig nachgefragten Vormittagsgruppen. „Wir fühlen uns ungerecht behandelt“, erklärt Anke Rummel. Der Rechtsanspruch ihres Kindes und anderer vierjähriger Kinder auf einen Kindergartenplatz werde zwar erfüllt, aber eben nur in einer Nachmittagsgruppe. Zugleich gebe es in einer Vormittagsgruppe Plätze für vier Kinder unter drei Jahren, die „nicht wirklich einen Rechtsanspruch auf diesen Platz haben.“

„Wir wollten eben nicht nur Rechtsansprüche erfüllen, sondern etwas tun, das uns wichtig ist, nämlich flächendeckend in allen Ortsteilen ein Angebot für Kinder unter drei Jahren vorhalten“, verteidigt Bürgermeister Uwe Kellner das „14 + 4“-Konzept. Zustimmung im Stadtrat: „Wir haben gewusst, was wir tun. Auch wenn das heißt, dass dadurch einige Kinder in den Nachmittag müssen“, erklärte Silke Thomas (Grüne). Eine klare Sache auch für Elke Bicker (CDU): Der Rechtsanspruch der über Dreijährigen auf einen Kindergartenplatz sei in Achim weiterhin gewährleistet. „Wir haben da lange genug drüber geredet und sollten das jetzt zum Abschluss bringen.“

„Die Folgen waren uns klar, aber wir waren uns alle einig“, betonte Bernd Junker (SPD) und mahnte die „Verpflichtung zur Verlässlichkeit“ gegenüber den Bürgern an. Dies zielte in Richtung Lars Gargelmann von der Wählergemeinschaft Achim (WGA), der als einziger Ratsvertreter Bedenken anmeldete. Die Kritik der Eltern habe ihn ins Grübeln gebracht. Man sollte zwar die gesteckten Ziele in der Kinderbetreuung nicht

verlassen, aber trotzdem überdenken, ob man sich hier nicht „Probleme aufgehalst hat, die bislang noch nicht bedacht wurden“. Gargelmann beantragte, das „Projekt 2000+“ vor dessen Verlängerung noch einmal im zuständigen Fachausschuss zu diskutieren. Womit sich der WGA-Mann im Stadtrat allerdings eine deutliche Abfuhr einhandelte.